

Die Osiris-Mysterien in Abydos und das Osirisgrab

Osiris und Abydos

Abydos kann zwar nicht als Geburtsstätte der Osiris-Religion gelten, aber der Ort entwickelte sich schon bald zu dem wichtigsten Träger des Osiris-Kults (vgl. Schäfer, 1904). Nach der Legende fand hier Isis den Kopf ihres Gatten, und durch den Kult um den Gott Osiris erlangte die uralte Königsnekropole Abydos über den gesamten Zeitraum pharaonischer Geschichte zeitlose und andauernde Aktualität.

Bedingt durch das Wesen von Osiris als ursprünglichem Königsgott dringt der Osirisglaube erst relativ spät, nach dem Alten Reich und mit einem absoluten Höhepunkt im Mittleren Reich, auch in die Volksreligion ein. Diese entscheidende Übernahme von osirianischem Gedankengut und Jenseitsvorstellungen für Privatpersonen, also eine regelrechte Demokratisierung des Osiris-Glaubens, ist auch eng mit der Bedeutung und Entwicklung der Kultstätte Abydos verbunden. Nun tritt diese nämlich als Hauptverehrungsort neben bzw. vor Busiris und ist in dieser Funktion seit dem späten Alten Reich auch der bevorzugte Begräbnisort von Beamten. Noch vor dem Alten Reich hatte Osiris in Abydos Einzug gehalten und den ehemaligen lokalen Totengott Chontamenti vollständig absorbiert. Er galt nunmehr als „Herr von Busiris-Chontamenti, Herr von Abydos“.

Die Osiris-Mysterien

Die Grundlage der alljährlich im Monat Choiak gefeierten Mysterien um Osiris bildet der entsprechende Mythos, denn im Rahmen dieses Rituals wurde das Leben, Sterben und v.a. die Wiederauferstehung des Gottes dramatisch und symbolisch wiederholt.

Der Ausdruck „Mysterien“ für die Osirisfeste ist vorsichtig zu gebrauchen und impliziert nur eine partielle Geheimhaltung: Ein Großteil der Kulthandlungen fand öffentlich und

für jeden sichtbar statt, nur der Höhepunkt des Rituals - die Wiederauferstehung des Gottes - wurde im kleinen, ausgewählten Kreis von eingeweihten Priestern zelebriert, wobei jeder unbefugte Beobachter verboten und ausgeschlossen war (vgl. Bonnet, 1952, 496).

Im Mittleren Reich, der Glanzzeit von Abydos hinsichtlich des heiligen Charakters der Nekropole und des entsprechenden Kult- und Festvollzugs, sind uns zahlreiche Quellen für die Teilnahme von Privatpersonen an den Osiris-Mysterien überliefert. Dabei handelt es sich v.a. um Stelen, aber auch um Kenotaphe und kleine Totenfigürchen, die im Boden „bestattet“ wurden. Besonders die Stelen sind als schriftliche Informationsquellen über Art und Ablauf der Osiris-Mysterien von großer Bedeutung.

Im Mittelpunkt dieser Riten steht die immer wieder stattfindende Neuerschaffung einer Statue des Gottes. Die Stele des Schatzmeisters Ichnofret, die in das 19. Jahr Sesostrius' III. datiert, schildert die damit zusammenhängenden Vorbereitungen in folgendem Wortlaut: *„Königlicher Befehl an den Schatzmeister Ichnofret: Es befiehlt meine Majestät, dass du nach Abydos im thinitischen Gau fährst, um ein Denkmal für meinen Vater Osiris-Chontamenti zu errichten und sein geheimes Bild aus Gold herzustellen, das er meine Majestät aus Nubien in Sieg und Macht hat bringen lassen... Ich spielte den geliebten Sohn für Osiris-Chontamenti. Ich stellte sein großes, ewiges Schiff her, schuf ihm eine Kapelle, die ‚die Schönheit des Chontamenti‘ erhebt aus Gold, Silber, Lapislazuli, Kupfer, Sandel- und Ebenholz. Ich bildete die Götter seiner Begleitung und erneuerte ihre Schreine. Ich setzte die Priester und Stundenpriester in ihre Aufgaben ein und gab ihnen täglich Vorschriften an den Kalenderfesten. Ich leitete die Arbeiten an der Neschemet-Barke und schuf ihre Kapelle. Ich schmückte die Brust des Herrn von Abydos mit Lapislazuli und Türkis, Gold und allen Edelsteinen als*

Talismane der göttlichen Glieder“ (Übersetzung nach Otto 1966, 38f.).

Nach dieser Schilderung der Organisation und Vorbereitung folgt die Darstellung des eigentlichen Kultvollzugs: „*Ich veranstaltete den Auszug des Wep-wawet, als er ging, um seinem Vater zu helfen. Ich schlug die nieder, die sich gegen die Neschemet-Barke auflehnten, und warf die Feinde des Osiris nieder. Ich veranstaltete den „großen Auszug“ und folgte dem Gott auf seinen Schritten. Ich ließ das Gottes-schiff fahren, und Thot [...] die Fahrt. Ich versah die „Er [Osiris] erscheint in Wahrheit“ genannte Barke des Herrn von Abydos mit einer Kajüte und legte ihm seinen schönen Schmuck an, damit er sich nach der Stätte Peker begeben. Ich leitete die Wege des Gottes zu seinem Grabe in Peker. Ich rächte den Wenen-nofru [Osiris] an jenem Tage des großen Kampfes und warf alle seine Feinde nieder auf dem Gewässer von Nedit. Ich ließ ihn einziehen in das Schiff. Es trug seine Schönheit. Ich machte das Herz der Bewohner des Ostens weit vor Freude und brachte Jubel in die Bewohner des Westens, als sie die Schönheit der Neschemet-Barke sahen. Sie landete in Abydos und brachte Osiris, den Ersten der Westlichen, den Herrn von Abydos, zu seinem Palast“* (Übersetzung nach Schäfer, 1904, 34f.).

Als erster Teil, sozusagen als Vorspiel der Osiris-Mysterien, wird also der „Auszug des Upuaut“ (*pr.t Wp-w3.wt*) veranstaltet. Der kanide Totengott erscheint dabei als siegreicher Horus und verkörpert somit den Thronfolger, er eröffnet die Riten. Der Ritus steht daher in unmittelbarem Zusammenhang mit der Thronbesteigung bzw. der Machtergreifung und dem Herrschaftsantritt des neuen Königs. Als nächster Festakt folgt nach der Ankunft von Osiris der „Große Auszug“ (*pr.t c3.t*), bei dem es sich offenbar um eine Wasserfahrt und den ursprünglichen Trauerzug des toten Königs von der Residenz nach Abydos handelt, der schließlich zur Osirisfahrt in Abydos selbst geworden war. Im Mittelpunkt dieser Prozession steht die Totenklage um Osiris.

Anschließend findet der für die Öffentlichkeit wichtigste Teil der Zeremonien statt: Die Prozession durch das „große Tal“ zum Grab des Gottes in Peker (*pqr*), zur alten Königsnekropole Umm el Qaab (s.S. 15), wobei das Götterbild in Begleitung anderer Gottheiten in der Neschemet-Barke getragen wird. Der allgemeine Wunsch, an diesem Zug teilzunehmen, manifestiert sich in all den Stelen und Grabanlagen, die entlang der Prozessionsstraße stehen bzw. liegen. Zwingend ist mit einer an die Prozession anschließenden Bestattung des Gottes in irgendeiner Form zu rechnen. Unklar muss hier bleiben, ob dafür das Götterbild selbst oder ein weiteres Abbild verwendet wurde, denn dieser Teil der Mysterien war wohl tatsächlich geheim, und es liegen daher keine eindeutigen Berichte vor. Nach der Schilderung von Ichnofret wurde das Götterbild anschließend zurückgefahren und als wiederbelebter Gott im Tempel aufgestellt. Auch der nächste Akt der Mysterien, der in unserem Stelentext fehlt, ist geheimnisvoll und wird „Die Nacht des Schlafens“, das „Schlafen des streitbaren Horus“ oder Haker-Fest genannt. Dabei handelt es sich wohl um die magische Beseelung und Wiederbelebung der Statue des Gottes durch seinen Sohn Horus im Tempel. Hier sind Gemeinsamkeiten und Parallelen zum Mundöffnungsritual zu erkennen (s. ausführlich Otto, 1966).

Dieser Kern der Osiris-Mysterien im Mittleren Reich steht in seiner Abfolge in der Tradition des alten Königsrituals

von Abydos. Wesentlich ist dabei jedoch, dass, durch eine Neudeutung und die nunmehrige Hauptperson Osiris, die Handlung auf Privatpersonen ausgedehnt und die Erfüllung der Jenseitsvorstellungen des Einzelnen somit gewährleistet wurde. In der Folgezeit, auch schon in der 13. Dynastie, fanden einige Neuerungen im abydenischen Kult statt. Von Bedeutung ist dabei die Anlage des ersten königlichen Kenotaphs während der 13. Dynastie, der die Osiris-Werdung des Königs garantieren sollte.



Abb. 1: Osiris und Isis als Sperberweibchen. Szene aus dem Hathor-Tempel in Dendera, nach Otto, a.a.O., Abb. 20

Eine wichtige Rolle spielte der Osiris- und Königs kult auch im Zuge der Legitimation der ersten Herrscher der 18. Dynastie nach der Vertreibung der Hyksos. So ist unter Ahmose eine beachtliche Bautätigkeit in Abydos zu bemerken. In der Folgezeit dürfte der abydenische Kult in seiner alten Form weiter bestanden haben, und neben Neubauten und Stiftungen wurden auch die Mysterien weiterhin durchgeführt. Am Ende der 18. Dynastie kommt es in der Frage nach der Lage des Osirisgrabes zu einer bedeutenden Entwicklung: Anstelle des Hügels von Heka-reschu wurde von nun an, bis in die Spätzeit, das Grab des Königs Djer in Umm el-Qaab als Nachfolger des „Reichseinigers“ Menes als Osirisgrab angesehen (s.u.). Mit der neuen Herrscherdynastie (19. Dyn.) kam es in Abydos wieder zu einem ideologisch bedingten Neubeginn der Bautätigkeit. Besonders hervorzuheben ist dabei Sethos I. und dessen großartiger Tempelbau mit dem dazugehörigem Osireion. Die Dekoration der Kulträume dieses Heiligtums sind für die weitere Entwicklung der Mysterien wichtig. Hier finden wir die zentrale Szene mit der Auferstehung des Gottes: Über dem auf einer Bahre liegenden Osiris schwebt Isis in Gestalt eines Sperberweibchens und empfängt den Sohn Horus (Abb. 1). Das entsprechende kultische Rahmenprogramm ist mit Opferhandlungen, Reinigungen, Gebeten und Gesängen vorzustellen.

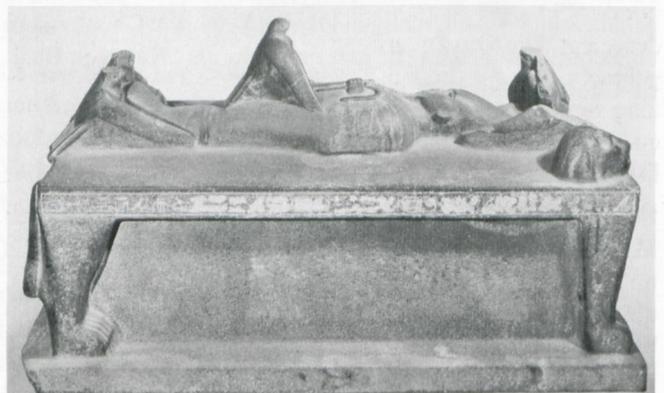


Abb. 2: Osiris-Bett aus schwarzem Granit aus Abydos (Kairo), nach Otto, a.a.O., Abb. 19

Aus dem Grab des Djer stammt das große Osirisbett aus Granit (25./26. Dyn., heute in Kairo, Abb. 2), das den aufgebahrten Gott mit Isis als Sperber zeigt. Die späte Ausformung des Osiriskultes war also nicht mehr untrennbar mit Umm el Qaab verbunden, was v.a. in ptolemäischer Zeit die Mysterien an anderen Orten (Dendera, Philae) förderte.

Bildfolgen und Ritualtexte aus den sog. Osiriskammern der ptolemäischen Tempelanlagen von Philae und Dendera stellen wichtige Quellen für die jüngere Form der Mysterien des Gottes dar, und sie ermöglichen, unter Berücksichtigung lo-

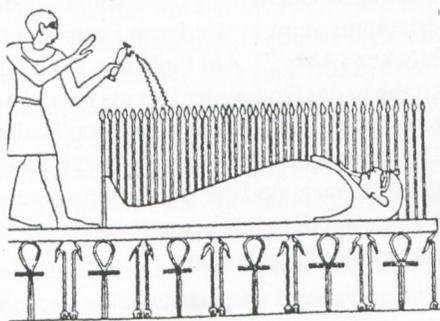


Abb. 3: Szene des Begießens des Korn-Osiris in der Osiris-Dachkapelle in Philae, nach Beinlich, a.a.O., S. 278

kaler Besonderheiten, die folgende Rekonstruktion der Abfolge der Feierlichkeiten (vgl. Bonnet, 1952, 494): Den Anfang bildet das Saatfest am Ende der Überschwemmungszeit, das Fest des „Erdhackens“, das sich aus einer busirischen Tradition entwickelte und unmittelbar in Zusammenhang mit der realen Bestellung der Felder und der Rolle des Osiris als Vegetationsgott steht. Denn auch im Ritual erfolgt die Aussaat von Gerste, Flachs und Spelt. In der vierten Morgenstunde des 12. Choiak betritt dann die Göttin Isis das Feld ihres Gatten, setzt sich nieder und sorgt für die sorgfältige Mischung von Saatkörnern mit Sand und Wasser mit Hilfe einer Waage. Diese Mischung wird in die herbeigebrachten Formen gefüllt, die jeweils eine Hälfte einer Osirisfigur darstellen. Diese wiederum werden in steinernen Trögen abgestellt, die ein Abflussloch besitzen, und tagelang mit Wasser begossen (Abb. 3). Am 21. Choiak werden beide Hälften herausgenommen und zusammengebunden, so dass eine vollständige Osirisfigur entsteht, die am nächsten Tag feierlich auf dem Wasserweg zum Osirisgrab überführt wird. Beinlich hat sich ausführlich mit der „Kanopenprozession“ beschäftigt, die in den Rahmen der Riten um diesen Korn-Osiris gehört. Diese Prozession verdankt ihren Namen der Darstellungsweise der Gaugötter, die den Großteil des entsprechenden Textes im südlichen Osirisheiligtum auf dem Dach von Dendera einnehmen. Diese Gottheiten bringen nämlich Osiris Gefäße als Opfergaben, deren Deckel zumeist als Kopf der jeweiligen Gaugottheit geformt ist.

Das Erdbildnis wird schließlich im Osirisgrab, im Austausch mit der Figur des Vorjahrs, in der „Oberen Duat“ (s.u.) niedergelegt. Die Vorgängerfigur wird zur Balsamierungsstätte gebracht und für die Bestattung ausgerüstet. Nach Abhaltung der Stundenwachen wird die Mumie vor dem Osirisgrab sieben Tage lang aufgebahrt. Diese Zeitspanne symbolisiert die sieben Schwangerschaftsmonate der Göttin Nut mit ihrem Sohn Osiris, die Mumie ist also wieder in den Mutterleib gebettet. An manchen Orten legt man die Mumie daher nach Bonnet auch in ein hölzernes Kuhbildnis (z.B. in Dendera). Nach Ablauf der sieben Tage, am letzten Choiak, wurde die Mumie in der „Unteren Duat“ des Osirisgrabes beigesetzt.

Plutarch (De Iside, 39) berichtet von einem interessanten Detail während der Mysterien: Auf der Wassersuche zum Besprengen der Osirisfigur zieht eine nächtliche Prozession

von Priestern mit einem goldenen Gefäß zum Nil, wo Wasser geschöpft wird. In diesem Moment stimmen die Umstehenden den Ruf „Osiris ist gefunden!“ an, verdeutlichen also den Nil als Emanation des Gottes, der in ihm gegenwärtig ist.

Die Mysterien, in der hier geschilderten Abfolge, dürften in dieser Form nicht sehr alt sein und unterscheiden sich deutlich von den Riten im Mittleren Reich. Doch spätestens seit dem Neuen Reich (18. Dynastie) muss es Vergleichbares gegeben haben, wie die weitverbreitete Sitte der Kornmumien (Abb. 4) in Grabanlagen belegt (vgl. Bonnet, 1952, 496).

Die Osiris-Mysterien verdeutlichen durch die Schilderung der Wiederbelebung des Gottes, der hier v.a. in seinem chthonischen (der Erde angehörenden) Aspekt auftritt, den ewigen Kreislauf und die Fruchtbarkeit des Lebens. Insofern galt die Auferstehung des Gottes vermutlich dem einzelnen Ägypter als Garantie für eine entsprechende Erfüllung der eigenen Jenseitsvorstellungen.



Abb. 4: Korn-Osiris aus dem Grab von Tutanch-Amun, nach Otto, a.a.O., Abb. 15

Das Osirisgrab

Der Terminus „Osirisgrab“ ist zwar seit seiner Einführung innerhalb der Ägyptologie fest verankert, aber dennoch nicht exakt definiert (vgl. Eigner, 1984, 163). Allgemein erhoben insgesamt 16 Orte den Anspruch, die Begräbnisstätte des Toten- und Fruchtbarkeitsgottes darzustellen und eine seiner Reliquien zu besitzen. Außerdem wurden, wie Beinlich gezeigt hat, in griechisch-römischer Zeit alle 42 ägyptischen Gaue mit einzelnen Körperteilen des Gottes identifiziert („Gaureliquien“) [1].

Insbesondere handelt es sich bei den Begräbnisorten um das Abaton bei Philae (Bigge), Abydos, Memphis und Busiris. In Abydos stehen gleich zwei Kultbauten zur Auswahl: Das Osireion von Sethos I. und das Grab des Königs Djer der 1. Dynastie in Umm el Qaab. Letzteres galt ab der späten 18. Dynastie als Osirisgrab und war als solches bis in die römische Zeit Zentrum des Osiriskultes und vielbesuchter Wallfahrtsort. Bereits nach Amélineau sollte hier das Osiris-Kopfreliquiar aufbewahrt werden.



Abb. 5: Der heilige Hain des Osiris, nach Junker, in: Eigner, a.a.O., Abb. 127, S. 164

Keine Anlage eines Osirisgrabes ist erhalten, doch nach Bonnet (1952, 576) folgten alle Heiligtümer einem gemeinsamen Vorbild, der ursprünglichen Begräbnisstätte in Busiris, was sich nicht verifizieren lässt. Aufgrund der Inschrif-

ten der Osiris-Kapellen am Dach von Dendera sind jedoch folgende Charakteristika festzustellen: Das Grab liegt auf einer Insel, oder zumindest in unmittelbarer Ufernähe. Das entspricht zunächst der Beziehung des Gottes zum Wasser und erinnert außerdem an die Vorstellung des Urhügels. Der Grabbau selbst wird in eine „Obere“ und eine „Untere Duat“ unterschieden, erstere kann nicht näher gedeutet werden, steht aber wohl in unmittelbarem Zusammenhang mit dem heiligen Hain, bei letzterer handelt es sich um einen Steinbau von 16 x 12 Ellen, der, wie die wirkliche Duat, sieben Tore aufweist. In der Mitte wurde ein Sandhügel aufgeschüttet, der als Aufbahrungsort bei den jährlichen Bestattungsfeierlichkeiten fungierte. Neben dem Osirisgrab befand sich ein heiliger Hain (Abb. 5), der wohl als Aufenthaltsort für den Ba dienen sollte sowie als Abbild der Schöpferkraft des Gottes anzusehen ist. Dies gilt auch für den Baum, der direkt auf dem Sarg steht bzw. aus dem Leib des Gottes herauswächst und somit das Wiederaufleben versinnbildlicht. Rund um die Grabanlage wurden für das tägliche Milch-Libationsopfer insgesamt 365 Opfertafeln aufgestellt.

Die hier angeführten Charakteristika des Osirisgrabes lassen sich vereinzelt auch an den erhaltenen Anlagen, die als Osirisgrab gedeutet werden, feststellen. So verdeutlicht z.B. das Kenotaph von Sethos I. in Abydos, das als Abbild des Osirisgrabes anzusehen ist (vgl. Frankfort, 1933, 27ff.), anschaulich anhand seiner steinernen, von Wassergräben umgebenen, zentralen Insel die Konzeption des Osirisgrabes inmitten des Nils mit dem gleichzeitigen Aspekt des Urhügels. Ob das Osireion ursprünglich noch mit einem baumbestandenen Erdhügel überdeckt werden sollte, lässt sich aufgrund der Nichtfertigstellung des Baus nicht verifizieren (auch wenn am Rand Baumgruben festgestellt wurden) und gründet sich nur auf vergleichende Darstellungen des Osirisgrabes aus der Spätzeit (Abb. 6, Näheres dazu s. Eigner, 1984, 166).

Junker hat sich ausführlich anhand der Darstellungen und Texte im Hadrianstor von Philae sowie den Berichten antiker Autoren (Plutarch, Diodor, Strabo, Seneca) mit der Frage des Osirisgrabes auseinandergesetzt. Das Bildprogramm im Hadrianstor zeigt das Hinüberführen der Seele des Gottes zur Heiligen Insel mit der Begräbnisstätte, dem Abaton, den Totenkapellen von Osiris sowie der Stätte der heiligen Bäume (Junker, 1910, 33).

Das Hadrianstor weist zwei Darstellungen des Abatons auf: In der linken Ecke der Nordwand ist das Abaton als hoher bzw. geheimer Berg aus abgerundeten Granitblöcken mit einer Höhle (= „Untere Duat“) am Fuß konzipiert. Den Rand dieser Höhle bildet die *qr.t*-Schlange, im Inneren ist der Nil beim Ausgießen von Wasser dargestellt. Es handelt sich hierbei laut der Beischrift („Zweimal verborgen, zweimal geheim, der hohe Berg in Bigge“) um die verborgene Grabstätte des Osiris in Bigge (Junker, 1910, 37). Der Gott ist mit dem Nil gleichgesetzt, war doch auch das eigentliche Ziel der entsprechenden Zeremonien, Osiris neu zu beleben, auf dass „er den Nil ergieße“. In Philae wurden als Reliquie des Gottes wohl die beiden Beine aufbewahrt, die, wie der Gott selbst, als Quelle des Nils interpretiert wurden. So findet sich eine Darstellung, wo



Abb. 6: Darstellung des Osirisgrabes auf einem saittischen Sarkophag, nach Eigner, a.a.O.

aus dem linken Oberschenkel des Gottes als zwei Wasserstrahlen die beiden Nilquellen entspringen. Der Nil entsprang nach uralter Tradition bei den Katarakten aus einer unterirdischen Quellgrotte. Dieser Umstand hat wohl den Anspruch von Bigge auf die echte Mumie des Gottes Osiris erst hervorgerufen oder zumindest unterstützt.

Die zweite Darstellung des Abatons an der Südwand des Hadriantores zeigt es wieder in Form eines Berges aus Granitblöcken (Abb. 7). Am Fuße des Berges liegt der eigentliche Grabbau des Gottes, der hier als Hauptbau mit zinnengekröntem Portal und zwei pylonartigen Vorbauten konzipiert ist. Der Boden der Hauptkapelle liegt dabei tiefer als der Eingangsbereich, und die Darstellung eines Krokodils mit einer Mumie auf dem Rücken soll wohl andeuten, dass dieser Bereich unter Wasser stand.

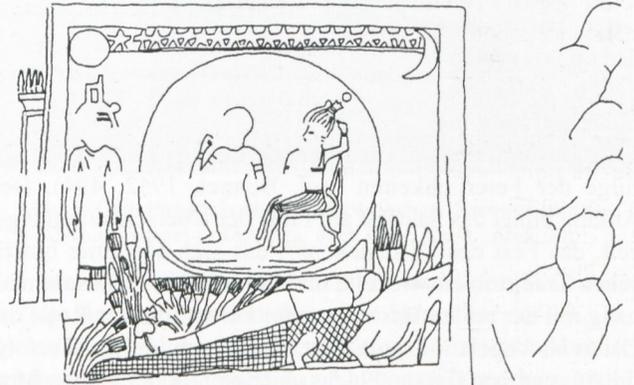


Abb. 7: Das Abaton auf Bigge, Südwand des Hadriantores, nach Junker, in: Eigner, a.a.O., Abb. 128, 165

Die beiden Nilinseln Bigge und Philae sind innerhalb der Osiris-Mysterien untrennbar miteinander verbunden. Während das Grab (Abaton) des Gottes auf Bigge zu finden ist, wurden im Vorfeld der Überfahrt dorthin die Formen des Gottes in Philae präpariert, gesalbt und balsamiert. In der *Wabet* (Reinen Kapelle) von Philae wurde die Totenwache abgehalten, während man die Mumie zum Abaton hinübertrug und bestattete. Dieses war für alle Menschen außer der Priesterschaft unzugänglich und verborgen. Das täglich hier stattfindende Ritual umfasste v.a. Libations-Riten, die von speziellen Priestern ausgeführt wurden, welche in monatlicher Abfolge ihren Dienst versahen.

Julia Budka

Anmerkungen:

[1] Beinlich (1984), 314f. hat zwei Übersichtstabellen über die jeweilige Zuordnung eines Gliedes zu den Gauen erstellt.

Literatur:

- Amélineau, É., *Le tombeau d'Osiris*. Paris 1899
 Beinlich, H., Die „Osirisreliquien“, in: *ÄA* 42, Wiesbaden 1984
 Bonnet, H., *Reallexikon der ägypt. Religionsgeschichte*. Berlin 1952
 Cauville, S., *Les mystères d'Osiris à Dendera*, in: *BSFE* 112 (1988)
 Chassinat, E., *Le Mystère d'Osiris au mois de Khoiak*. 2 Vol. PIFAO, Kairo 1966 und 1968
 Eigner, D., *Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der Thebanischen Nekropole*. ÖAI Kairo VI. DÖAW VIII., Wien 1984
 Frankfort, H., *The Cenotaph of Seti I*, in: *MEEF* 39, 1.2. London 1933
 Griffith, J.G. *Plutarch's De Iside et Osiride*, Cardiff 1970, ders., *The Origins of Osiris and his Cult*, Leiden 1980
 Junker, H., *Die Stundenwachen in den Osiris-Mysterien*. Nach den Inschriften von Dendera, Edfu und Philae, Wien 1910; ders., *Das Götterdekret über das Abaton*, Wien 1913
 Otto, E. *Osiris und Amun*. Kult und Heilige Stätten, München 1966
 Schäfer, H., *Die Mysterien des Osiris in Abydos unter König Sesostrius III nach dem Denkstein des Oberschatzmeisters I-cher-nofret im Berliner Museum*, in: *UGAÄ* 4, Heft 2 (1904)